

Amtsblatt für das AMT GRANSEE und Gemeinden

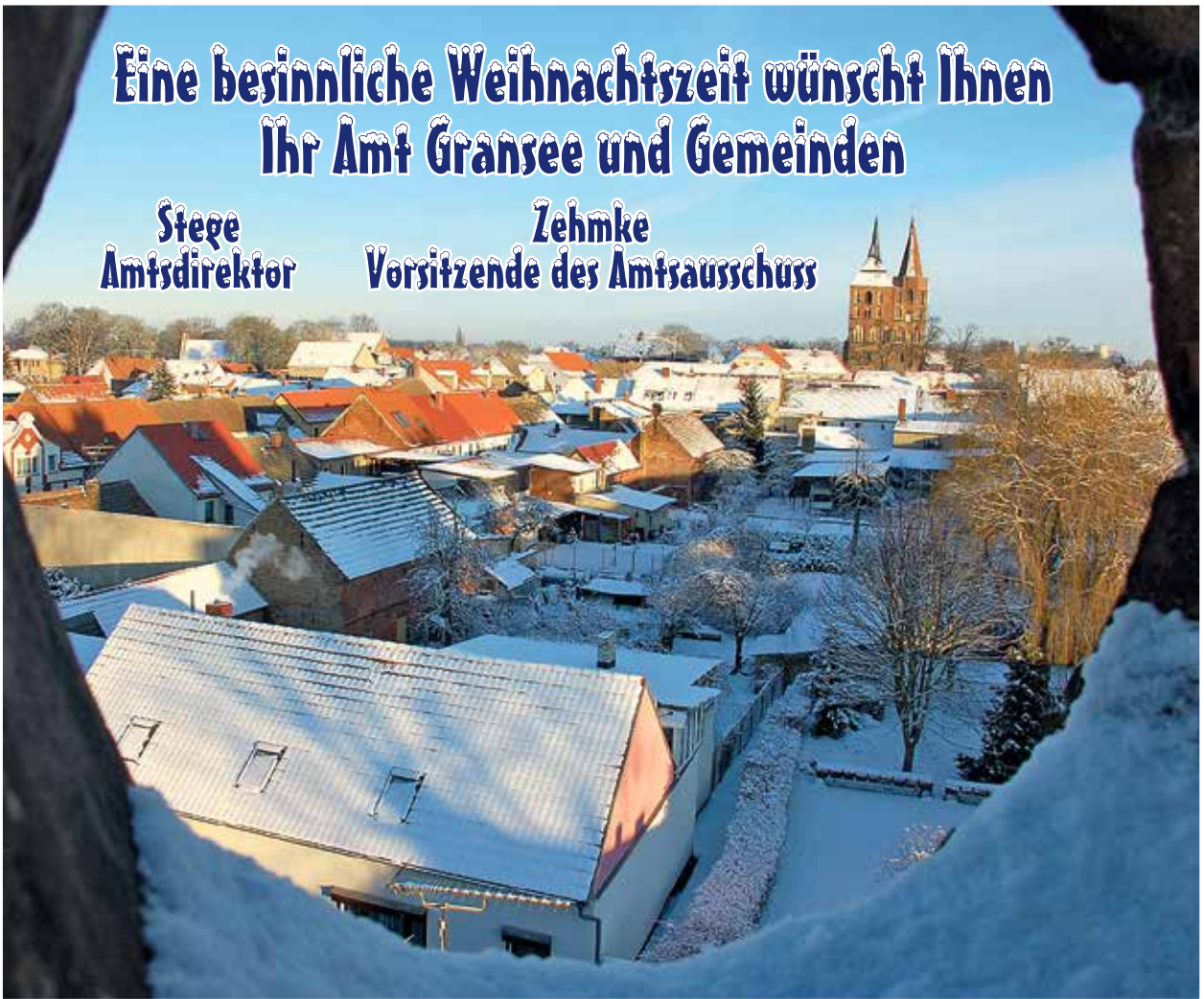


Gransee, 4. Dezember 2015 Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden | Der Amtsdirektor 25. Jahrgang | Nummer 12 | Woche 49

**Eine besinnliche Weihnachtszeit wünscht Ihnen
Ihr Amt Gransee und Gemeinden**

**Stege
Amtsdirektor**

**Zehmke
Vorsitzende des Amtsausschuss**



www.gransee.de

Mobilität und Barrierefreiheit: Zukunftsstadt Gransee – Thema des Monats

Von und nach Gransee

Durch den Regionalexpress im Stundentakt ist die Stadt Gransee sehr gut angebunden, in gut einer Stunde lassen sich viele Ziele im Berliner Raum erreichen. In Gransee wohnen und in Berlin arbeiten geht und umgekehrt geht das auch. Und am Wochenende ins Konzert oder ins Kino? Freitags und samstags gibt es dafür einen späten Zug zusätzlich. Auch die Verbindung mit dem Auto auf der B 96 ist gut. Aber in Stoßzeiten (Feierabend-, Wochenend- und Ferienverkehr) wird es oft eng und unfallträchtig. Und jetzt fährt auch noch der Fernbus auf der B 96.

In der Stadt unterwegs

Zu Fuß vom Bahnhof in die Stadt läuft es sich in Gransee besser, als in anderen Städten, wo der Bahnhof weit außerhalb liegt. Aber mit dem Rollstuhl oder Rollator? – barrierefrei ist anders. Und auch mit dem Rad ist es wenig komfortabel und teils unsicher. Und kommt der Bus? Ja, zu bestimmten Zeiten sind Bus und Bahn gut abgestimmt und man erreicht die Stadt und verschiedene Dörfer. Abends und am Wochenende sind die Verbindungen aber dünn gesät. Autofahren in der Stadt, Parken fast direkt am Ziel – bis auf Einzelheiten kein Problem.

In der Region unterwegs

Mit dem Bus nach Gransee oder in den Nachbarort? Das Bussystem ist vor allem auf den Schülerverkehr ausgerichtet. Verschiedene Linien fahren morgens und nachmittags, wenige abends und am Wochenende. Und der Bürgerbus schließt für einige Ortschaften wichtige Lücken im örtlichen

Fahrplan. Wer seine Zeit und Termine selbst bestimmen kann, wird mit dem Busangebot klar kommen.

Ohne Auto geht aber vieles nicht: bestimmte Termine einhalten, bestimmte Ziele ansteuern, Sachen transportieren, mehrere Ziele kombinieren, abends und am Wochenende unterwegs sein.

Und das Fahrrad? Ist bisher eine Randerscheinung im Granseer Alltagsverkehr. Die Straßen und Kreuzungen in der Stadt sind wenig attraktiv und teils unsicher, viele Strecken in der Region zu weit, häufig fehlen angenehme Wege.

Und was bringt die Zukunft?

Die Bahn bleibt gut: Gransee liegt an der gerade ausgebauten Hauptstrecke, Wohn- und Arbeitspendler nehmen zu, die

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung



jungen Alten werden mehr und entdecken die Gelassenheit der Vorzugstickets. Bahnhof und Umfeld werden aufgewertet. Die B 96 wird nicht besser: Auch 2030+ wird es kein Geld geben, die hochfliegenden Ausbaupläne umzusetzen. LKW-Anteile am Verkehr könnten durch eine erweiterte Mautpflicht entfallen und werden dann durch mehr PKWs wieder aufgefüllt. Die Zeiten mit dichtem Verkehr nehmen zu. Der Busbetrieb bleibt kostspie-

lig – weniger Menschen in der Region, weniger Schüler und mehr Einwohner mit eigenem PKW führen nicht zu einer Ausweitung des Bussystems. Im Gegenteil: die Beförderungspflicht für Schüler kann auf den Prüfstand kommen, individuelle Lösungen für den Schülertransport führen zu einer Ausdünnung des Netzes. Freiwillige Arbeit im Bürgerbus kann nur wenige Lücken füllen. Radfahren nimmt zu, ein bisschen vielleicht: Stau, Umweltprobleme, Parkraumnot, Kostendruck – Faktoren, die u.a. das Radfahren in den großen Städten beflügeln, gibt es in Gransee und Umgebung nicht. Dennoch wird eine gesteigerte Wertschätzung für das Radfahren auch bis hierhin kommen. Die Stadt selbst ist klein und überwiegend flach, bessere Anlagen machen das

Radfahren künftig attraktiver. E-Bikes werden erschwinglich, ersetzen auf Strecken wie nach Kraatz oder Meseberg den Zweirad und lassen Ältere länger radmobil bleiben. Der Bahnhof wird als Ausgangspunkt für Radtouren attraktiver. Wege entfallen: Die Jungen und die nachwachsenden Alten werden zunehmend Waren im Internet ordern. Arztbesuche werden durch Ferndiagnosen ersetzt, Beratung und Behördenwege erfolgen am Bildschirm. Bestimmte Waren kommen aus dem 3-D Drucker in Gransee.

Individuelle Wege entfallen, der Lieferverkehr nimmt zu – aber verkehrlich fällt das nicht ins Gewicht.

Wege entstehen neu: Versorgungsangebote werden endgültig in der Stadt konzentriert: Einkauf, Ärzte, Behörden, Bildung, Beratung, Sport. Spezialisierte Angebote sind ohnehin nur mit langen Wegen erreichbar; das nimmt zu. Aber auch dezentrale Angebote wie Kultur und Gastronomie müssen erreichbar sein.

Der eigene PKW bleibt enorm wichtig: Wer jung ist und unabhängig werden will, strebt frühzeitig zum Automobil. Wer alt und älter wird, hält so lange wie möglich daran fest. Auch, wenn dies aus Umwelt- und Verkehrssicherheitsgründen anders zu hoffen wäre. Dabei ist es dann zweitrangig, ob ein paar Autos mit Gas oder Strom fahren und ein paar Fahrten durch Fahrräder ersetzt werden. Neue Fahrzeugtechnologie ersetzt keine Fahrten. Der Ruf nach dem Staat führt ins Leere; für umweltpolitische Wohltaten fehlt den Gemeinden das Geld.

Bürgerfahrt, statt Netzbus.

Doch der PKW kann intelligenter benutzt werden. Schon heute fahren Kinder ihre alten Eltern, nehmen Nachbarn Nachbarn mit, fahren Helfer die Nachwuchssportler zum Turnier oder Mütter die Mädchen zum Ponyhof. Die neuen Alten und die Jungen sowieso tragen das Smartphone in der Tasche. Mit einer regionalen App kann beides vereint werden. Autofahrer bieten Mitfahrten an, Mitfahrer melden sich. Rechtzeitig, spontan, kurzfristig oder regelmäßig. Das Mitfahren wird mit kleinen Beträgen vergütet, am besten bargeldlos. Zu besonderen Anlässen wie Sport, Disko, Kultur, Politik können über das System vorsorglich besondere Fahrkapazitäten organisiert werden. Professionelle oder semi-professionelle Fahrdienste wie der Bürger-Bus können in das System einbezogen werden. Die hunderte täglicher Leerfahrten in der Region werden abgebaut. Die Qualitätssicherung erfolgt über das Online-Portal. Wer riskant fährt, während der Fahrt anzügliche Witze macht oder wer als Fahrgast den nassen Hund auf den Rücksitz lässt, darf nicht mehr mitmachen.

Thomas Nagel